

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Bekanntmachung.

Von der Locallichenverwaltung zu Flöha sollen

den 22. Juni 1871 von Vormittags 10 Uhr an

folgende im Pfarrwalde zu Flöha aufbereitete Hölzer, als:

- 159 Stämme von 5 bis 18 1/2 Zoll Mittenstärke,
- 2 birchene Klöber von 6 Zoll oberer Stärke,
- 211 weiche Klöber und Röhren von 4 bis 13 Zoll oberer Stärke,
- 34 1/2 Schock weiche Stangen von 1 bis 6 Zoll unterer Stärke,
- 2 Kläster weiches Scheit- und Kollholz,
- 21 1/2 Schock weiches Reisig.

öffentlich gegen sofortige Barzahlung und unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Erhebungslustige, welche sich wegen Beschaffung der Hölzer an den Pfarrwaldaufseher Linus Hesse in Flöha wenden wollen, haben sich zur obgedachten Zeit

im Böckel'schen Gasthose in Flöha

einzufinden.

Chemnitz und Augustsburg, am 31. Mai 1871.

Die Königliche Kirchen-Inspection für Flöha.

H. Kohl, S.

Coith.

Trändner.

Vertikales.

Frankenberg, 7. Juni. Ein böses Geschick waltete gestern über unser städtisches Badesanstalt. Plötzlich mit großer Heftigkeit erfolgte Anschwellen der Ischopau, deren Wasserstand in kurzer Zeit fast eine Elle gestiegen sein soll, riß den auf einer größeren Anzahl Tonnen ruhenden Bau aus seinen Befestigungen und trieb ihn stromabwärts, wobei er an der Metzborfer Ueberbrückung zersplitzte und nun in einzelne Theile aufgelöst vom stark treibenden Wasser entführt wurde. Erst unterhalb Wittweida, an der Liebenhainer Mühle, gelang es dem mit einigen Begleitern nacheilenden Bademeister, einen Theil des Brades zu bergen.

Bermischtes.

Frankenberg, 8. Juni.

Noch immer sind es die von Paris kommenden Nachrichten, die das allgemeine Interesse fesseln, und zwar die Nachrichten von dem Umfange der Verwüstungen, welche die Commune angerichtet und von den entsetzlichen Vorbereitungen, welche die Führer des Aufstandes zur vollen Vernichtung der Stadt mit Abscheu erregender grausamer Ueberlegung getroffen hatten. In den Abzugskanälen werden noch fortwährend Pulver- und Petroleumsäcker nebst den gefährlichsten und verheerendsten Zündstoffen, welche die Chemie kennt, besonders das die furchtbaren Zerstörungen hervorruhende Kalipikrat in Massen gefunden. Wenn den Insurgenten die Vertheidigung einer Barrikade nicht mehr möglich gewesen, sollten die umliegenden Häuser in die Luft gesprengt und so zwischen den Soldaten und den Insurgenten unübersteigbare Trümmerhaufen geschaffen werden. Da die Versailler die schweren Belagerungsgeschütze gegen die Barrikaden ausführten und mit ihren Geschossen diese auf lange Strecken wegsetzten, wurde so mancher scheußliche Anschlag vereitelt. Aus den

jetzt gefundenen Befehlen zur Brandlegung geht hervor, daß es nicht Ausländer, sondern Franzosen selbst sind, die ihre schöne Hauptstadt verwüsteten. Mit Grausen wendet man sich von solchen Verirrungen des menschlichen Geistes und von solchen Mißbräuchen der menschlichen Erfindungsgabe ab und unwillkürlich denkt man an die Worte unser Schiller, die er angesichts der Gräueltaten der französischen Regierungsmänner von 1793 in seiner „Glocke“ niederlegte und die so treffend auch die jüngste Schreckenszeit in Paris bezeichnen:

Da werden Weiber zu Hyänen
Und treiben mit Entsetzen Scherz;
Noch zuckend, mit des Panther's Zähnen,
Zerreißen sie des Feindes Herz.
Nichts Heiliges ist mehr, es lösen
Sich alle Bande frommer Scheu;
Der Gute räumt den Platz dem Bösen,
Und alle Laster walten frei.
Gefährlich ist's, den Leu zu wecken,
Verderblich ist des Tigers Zahn;
Jedoch der schrecklichste der Schrecken,
Das ist der Mensch in seinem Wahn.

Keineswegs wollen wir aber dabei das Verfahren der Sieger in Schutz nehmen. Auch sie haben mit ihren summarischen, ohne jedes vorgängige Verfahren erfolgten Erschießungen, durch die 15,000 Menschen getödtet worden sein sollen, nicht dem Geiste des Jahrhunderts und der gerühmten französischen Bildung Rechnung getragen, sondern nur erneute und vermehrte Erbitterung hervorgerufen, so daß man den Wiederausbruch des Bürgerkriegs nicht für unmöglich hält, zumal noch eine große Zahl von Insurgenten in Paris versteckt sein soll.

Ein Bericht über den Brand von Paris vom 26. Mai sagt: Zwei Momente verleihen den Kämpfen dieser Waitage einen besonders entsetzlichen Charakter, das ist die Theilnahme der weiblichen Bevölkerung an den haarsträubenden Acten und namentlich der barbarische Entschluß der Aufständischen, die großen Staatsgebäude, welche sie räumen mußten, durch Feuer von der Erde zu vertilgen. Wenn man von den ely-

säischen Feldern in die innere Stadt tritt, wandelt man unter Ruinen. Es ist Thatsache, daß Weiber und Kinder vom Pöbel an den Brandstiftungen, sowie an der Vertheidigung mehrerer Barrikaden und an der Ermordung zahlreicher Offiziere und Soldaten der Linie den wesentlichsten Antheil genommen haben. Fast in jedem Stadtheile wurden eine oder mehrere dieser Nothgärten ergriffen und auf der Stelle säkularisiert; jeden Augenblick sieht man auch ganze Jüge von Gefangenen beider Geschlechter unter starker Bedeckung durch die Straßen ziehen. Ohne Erbarmen wüthet allenthalben der strafende Arm des siegesberauschten Soldaten. Zu Füßen der Esplanade der Invaliden sind die fünfzig Leichen, an der Ecke der Rue de Richelieu und des Palais Royal zwölf, an den Mauern des Hospitals Lariboisière vier Leichen Hingerichteter der Verweigerung unter freiem Himmel preisgegeben. Seit der Bartholomäusnacht hat Paris nichts Ähnliches gesehen. „Eine unvermeidliche Folge der Pariser Ereignisse“, sagt der „Temp“, „ist eine Veränderung in der Existenz von Paris selbst und in der gegenseitigen Beziehung zwischen der Hauptstadt und der Provinz. In politischer und socialer Hinsicht wird Paris sich vielleicht niemals wieder von dem Streiche erholen, der ihm versetzt worden ist; es wird hierzu wenigstens langer Jahre bedürfen, während welcher das Land nothwendigerweise in neue Regierungsverhältnisse eintreten wird. Der Krieg hatte schon der Zukunft von Paris Eintrag gethan, da er, uns mit einer ungeheuren Schuld belastend, für lange Zeit die Quellen des Reichthums, des Luxus, der Belustigungen, alles dessen, den wir verstopfte, was unsere Hauptstadt zum allgemeinen Sammelpunkt der Leute machte, welche Ruhe haben und Vergnügungen suchen. Da kam der Aufstand, der einen schon so empfindlichen Streich verdoppelte, indem er das Misstrauen rechtfertigte, das die Nationalversammlung veranlaßt hatte, außerhalb Paris zusammenzutreten, und die Regierung und die Ver-

waltung zwang, ihr zu folgen. Paris, beraubt der meisten öffentlichen Denkmale, die seinen Ruhm ausmachen, und außer Stande, sie wieder aufzurichten; Paris mit seinen geschwärzten Mauern, seinen verheerten Plätzen, seinen zertrümmerten Promenaden, Paris ist nicht mehr die Königin der Städte! ihr unendlicher und ergreifender Zauber ist dahin; der Fremde wird nicht mehr zurückkommen, der Pariser selbst wird vergebens darin suchen, was das Leben so leicht und so zu sagen so leichtsinnig machte! Paris wird eine große Stadt bleiben, wird wieder eine thätige, gewerbliche, intelligente Stadt werden, aber Paris wird nicht mehr Paris sein: eines der einzigen Dinge dieser Welt ist unsern Augen entchwunden. Diese Veränderung, so traurig sie auch augenblicklich empfunden wird, kann doch vielleicht eine Wohlthat für Frankreich werden, indem sie es von dem an Paris geknüpften System der Centralisation erlöst, das bisher jede Freiheit illusorisch, den Despotismus zur allein möglichen Regierungsform gemacht hat.

Gefangene Insurgenten haben mit Genugthuung erzählt, daß ihr Werk von ihren Gesinnungsgenossen in London werde fortgesetzt werden. Auch dort werde die Brandsadel leuchten und von da ihren Weg durch die übrigen großen Städte Europas nehmen. Alle diese Schandthaten beweisen eine schreckliche Verwilderung und mahnen mit flammenden Zügen an die Nothwendigkeit der Verbreitung von Bildung, Bildung und immer wieder Bildung muß das Lösungswort Aller sein, denen das wahre Wohl des Volkes und Landes am Herzen liegt. „Bildung macht frei“ — nicht aber die Phantastereien und, wie die Commune gezeigt hat, unausführbaren Vorschläge der bekannten internationalen Volksbeglucker.

Aus Berlin wird der Epz. Jtg. geschrieben, daß General v. Fabrice, der sächsische Kriegsminister, als General-Gouverneur in Versailles wie auf seinem jetzigen Posten als Stellvertreter des Reichskanzlers eine so ausgezeichnete Wirksamkeit beibehält, daß an maßgebender Stelle der Wunsch bestehe, sein hervorragendes Verwaltungstalent dauernd für die Leitung von Reichsangelegenheiten zu gewinnen.

Die Absendung von Privatpäckereien ist nur noch an folgende Truppenabtheilungen des 12. Armeecorps zulässig: Stab der 24. Division mit Branchen, Infanterieregiment Nr. 104, 106 und 107, Schützenregiment Nr. 108, 2. Reiterregiment, 2. Abtheilung des Feldartillerieregiments, 2. und 5. Proviantcolonne, Feldlazareth Nr. 5, 6 und 10, 1. Artillerie- und 2. Infanteriemunitionscolonne, 3. Pionniercompagnie, leichter Feldbrückentrain, 2. Sanitätsdetachment und halbe Feldbäckereicolonne.

Wie den „Epz. N.“ mitgetheilt wird, wurde bei einer Pfingsttour nach Grimma in dem dortigen Gehölze der 16 Jahr alte Sohn eines Leipziger Bürgers von einer Kreuzotter in den Finger gebissen; nur durch die Geistesgegenwart des jüngeren Bruders, welcher das Gift sofort ausaugte, wurde der Knabe von dem gewissen Tode gerettet, obwohl derselbe jetzt noch nicht gänzlich außer Gefahr ist. Es mahnt dieser Fall wieder zur größten Vorsicht und macht solcher überhaupt die Annahme illusorisch, daß das Ottern- und Schlangengezücht in hiesiger Gegend nicht giftig sei.

Zur Warnung. Aus Glauchau wird dem „Ch. Tgbl.“ unterm 29. Mai berichtet: Ein schreckliches Ende ereilte vorgestern, am Pfingstheiligabend, einen Mann aus Helmsdorf bei Oberrothenbach. Derselbe wollte mit einem Schubkarren bei dem letztgenannten Dorfe den Bahnübergang passiren, als von der einen Seite der um 8 Uhr von Zwickau in der Richtung nach Glauchau-Ghemnig-Dresden abgehende Zug, von der andern Seite der um 7 Uhr

30 Min. von Glauchau nach Zwickau zu abgelassene Personenzug herandruckte. Die Locomotive des letzteren Zuges erfaßte den Unglücklichen, ehe derselbe die Bahn überschritten hatte, im nächsten Augenblicke war er eine schrecklich verstümmelte Leiche. Beide Arme waren demselben weggefahren, ein Rad war über den Kopf gegangen.

+ Freiberg. Die im Reichsbilde der Stadt Freiberg an der Mulde gelegene, den Herren Schmidt u. Mehner gehörige Papierfabrik, welche über die gesammte Hysperdige Wasserkraft der Mulde verfügt, bereits Jahrhunderte besteht und zu der, außer einer im lebhaften Betriebe befindlichen Ziegelei, noch 82 Scheffel Areal gehören, soll, um die Papierfabrikation daselbst zeitgemäß zu erweitern, einer Actiengesellschaft überlassen werden. Zu diesem Zwecke bildete sich ein aus den Herren: Heinrich Kober (Bankgeschäft), Herm. Päßler sen. (Kaufmann), Johnel (Kaufmann), Emil Heim (Advokat), Dr. med. Arthur Heinicke (Friedensrichter in Seiffen) bestehendes Gründungscomité und die Namen gedachter Mitglieder, welche in allen hiesigen Kreisen einen sehr guten Klang besitzen, bürgen für die Reclität des Unternehmens, während auch der Umstand dies bekräftigt, daß die gegenwärtigen Besitzer der Fabrik von den 3000 Actien (à 100 Thlr.) 1000 Actien bereits selbst übernommen haben. Die übrigen 2000 Actien werden den 8., 9. und 10. Juni a. c. zum Zeichen ausgelegt.

± Dresden, 7. Juni. „Wenn Gott wirklich existierte, müßte man ihn fukiliren lassen“, erzählt man sich in Paris, habe ein Mitglied der Pariser Commune in einer ihrer Sitzungen gelegentlich geäußert, und es ist das ein nicht ungläubliches Wort, da diese Leute ihre Parteilichkeit ja bis zum Wahnsinn steigerten. Ueber solche Aeußerungen läßt sich übrigens gar nicht sprechen, wohl aber ist es an der Zeit sich folgende Aeußerungen unserer Socialdemokraten zu merken, welche in der Nummer des Lieblnecht-Bebel'schen „Volksstaat“ vom 7. d. M. enthalten sind, und die also lauten: „Wir sind und wir erklären uns solidarisch mit der Commune, und sind bereit, jeder Zeit und gegen Jedermann die Handlungen der Commune zu vertreten.“ In unserm Lande der Arbeit giebt es nicht weniger als vier solcher socialdemokratischer Blätter, welche in solcher Weise mehr oder weniger Raub, Mord und Brand der Pariser Commune in Schutz nehmen. Es sind das der genannte „Volksstaat“ in Leipzig, der „Bürger- und Bauernfreund“ in Krimmitschau, die „Freie Presse“ in Chemnitz und der „Volksbote“ in Dresden. Diese Blätter finden jetzt einen Rückhalt in ihrer Verteidigung der Pariser Schlechtigkeiten in dem gewalthätigen Vorgehen der französischen Soldaten gegen die Aufständischen, allein sie verwechseln offenbar hierbei Ursache mit Wirkung. Denn die Ursache zu dem traurigen Kampfe haben Diejenigen gegeben, welche auch bei uns die Beglückung des Volkes wenn nicht durch Güte, so durch Gewalt durchzusetzen versuchen, ja, die immer mehr geneigt sind Gewalt statt der Güte anzuwenden, wenn sie selbst das Heft der Regierung in Händen haben. Als die Pariser Commune, wie bekannt, wiederholt ihrer Meinung nicht ganz entsprechende Zeitungen unterdrückte, da erinnerte ein Redacteur den Polizeimann derselben, Rigault, an die von ihm stets gefeierte Pressefreiheit in der Rochefort'schen „Marseillaise“. „Ich habe sie nicht gefeiert“, lautete die Erwiderung, „die Andern, übrigens war das zu des Kaisers Zeiten. Was mich betrifft, so habe ich es stets laut ausgesprochen, daß wir keine feindlichen Blätter dulden würden, wenn wir einmal die Stärkeren sein werden.“

Entgegen den verschiedentlich veröffentlichten

Rundgebungen deutscher Socialdemokraten für die Commune und ihre Schandwirtschaft kommt jetzt aus den Arbeiterkreisen heraus eine Stimme, die jede Gemeinschaft mit den Pariser Socialdemokraten und deren Anerkennung durch Bebel entschieden zurückweist und die wir der Persönlichkeit des Sprechers wegen mittheilen. Fritz Wende, der aus dem norddeutschen Reichstag bekannte Socialdemokrat, benutzte eine Versammlung des Arbeitervereins in Hannover, um zu erklären: Wir Arbeiter müssen, um die sociale Frage zu lösen, uns erziehen und politisch bilden. Nicht durch rohe Gewalt können wir die hohen Ziele Lassalle's, unseres Altmeisters, verwirklichen, sondern durch Wissen und Bildung auf friedlichem Wege. Die Gräuelt in Paris sprechen aller Sitte und Bildung Hohn, jeder deutsche Arbeiter muß gegen sie protestiren. Paläste und Denkmäler bauen und erhalten, nicht sie zerstören, ist der Beruf des Arbeiters.

Das 5. preussische Armeecorps befindet sich seit den Pfingsttagen bis jetzt noch auf dem Durchzuge durch Sachsen. Sein Commandirender, General v. Kirchbach, der Sieger von Weissenburg, hielt vor einigen Tagen an der Spitze eines Theiles des Corps seinen durch die Bewohner höchst feilich gestalteten Einzug in Posen und sprach in Erwiderung einer Anrede des Oberbürgermeisters folgende beachtenswerthe Worte:

„Wollte Gott, daß Ihre Annahme die richtige wäre, daß aus dem nun beendeten Kriege ein dauernder Friede erwachsen werde. Ich glaube daran nicht, da ich in den letzten Monaten unter der Nation, die ewig unser Erbfeind sein und bleiben wird, in beinahe friedlichen Verhältnissen gelebt und Manches gesehen und erfahren habe, was zu dem Schlusse berechtigt, daß das Gottesgericht, welches über sie herabgebrochen, sie nicht zur Buße und Erkenntniß geführt hat. Ich, als der commandirende General Ihres heimatlichen Corps, gebe Ihnen im Namen desselben die Versicherung, daß, möge der von mir gewünschte Krieg in naher oder ferner Zeit eintreten und mich die Gnade Gottes und Sr. Majestät an der Spitze des Corps gelassen haben, dasselbe seine Schuldigkeit thun wird.“

Wird der General Recht haben, daß es einer zweiten Niederlage bedarf, um Frankreichs Hochmuth gänzlich auszutreiben und es zu zwingen, in Frieden mit den Nachbarvölkern der Entwicklung der industriellen, staatlichen und sittlichen Zustände nachzugehen?

Fürst Bismarck hatte sich seiner Zeit dem triumphirenden Einzug der deutschen Truppen mit dem Kaiser und den Fürsten an der Spitze bis in das Herz von Paris aus allen Kräften widersetzt. Die Militärpartei hat ihm das sehr übel genommen, aber die unerhörte Zerstörungssucht des rasenden Pariser Gesindels hat die Vorsicht des scharfblickenden Reichskanzlers glänzend gerechtfertigt. Der ganze Pariser Gräuelt würde sich in den Augen der mißgünstigen Welt an den Einzug der Deutschen geknüpft haben, Alle würden schreien, die Leidenschaft der Pariser und der Gräuelt der Verwüstung sei durch die Deutschen hervorgerufen worden. Diese Schmach ist dem deutschen Namen erspart worden und das hat Kaiser Wilhelm anerkannt. Vor vielen Zeugen hat er neulich Bismarck die Hand gedrückt und gesagt: Sie haben wieder einmal schärfer gesehen als wir Alle und haben Recht gehabt.

Am 25. Mai waren noch 1024 Offiziere und 174,674 Mann französischer Kriegsgefangenen innerhalb des bisherigen Norddeutschen Bundesgebietes internirt. Hervorragend belegt waren nur noch Stettin mit 88 Offizieren und 19,825 Mann, Magdeburg mit 14,390, Ologau mit 11,927, Wesel mit 15,240 und Mainz mit 14,665 Mann. Von festen Plätzen am Oeringsten belegt war zur Zeit die Festung Königstein mit 3 Offizieren und 473 Mann, von denen die ersten und 27 Mann vom Corps Garibaldi's waren.

Die Insurgenten in Paris sind zuletzt in wahre Bestien ausgeartet. Sie sind von Räm-

pfen
abgesur
det un
der pu
Hallun
doch re
Mauer
senpan
das W
Dafür
geworfe
je liebe

Die
redet,
zu wer
nerische
nichts
der eise
Paris
gischen
muniste

In
faillies
bedroht
tet, die
feille w
entdeckt
Raquet
sika wa
waffnet,
Spize f
Biblioth
der der
waren i
durch e
ähnliche

— Bei
gefunden
daß sehr
stehen,
mune ve
Unter de
Jeder,
einer der

— aus
Nach
man ein
der Inter
ris entde
französis
ten eine
berathene
offene Pa
len für i
sache kau
In etwas
Wien un
cialdemokr
Partei un
thums um

Das
Comité de
hielt vor
einstimmig
stems der
sen in Fra
Der Ge

pen bei d
englischen
Tode und
zum Wiede
reits begor
die Umstär
gefahndet.
sollte am
tag waren

Wie der
bet wird,
festigung
Molke's in
nach dem v
ten Rheinu

Wie der
bet wird,
festigung
Molke's in
nach dem v
ten Rheinu

Wie der
bet wird,
festigung
Molke's in
nach dem v
ten Rheinu

Wie der
bet wird,
festigung
Molke's in
nach dem v
ten Rheinu

pfen zu feigen Mördern und Brandstiftern herabgesunken, haben Wehrlose kaltblütig hingemordet und ihre teuflische Lust im Niederbrennen der prächtigsten Gebäude gebüßt. Für solche Hallunken sollte es nirgends ein Asyl geben und doch redet ihnen der alte Victor Hugo, der eine Mauer sein wollte, aber selbst zuerst das Hasenpanier ergriff und sich in Sicherheit brachte, das Wort und will sie nicht ausgeliefert haben. Dafür hat man ihm in Brüssel alle Fenster eingeworfen und ihm den Rath gegeben, je eher je lieber sich aus Brüssel zu entfernen.

Die rothen Häupter in Paris hatten verabschiedet, sich in der letzten Stunde nach Brüssel zu werfen und dort ihr blutiges und mordbrennerisches Handwerk fortzusetzen. Es wurde aber nichts daraus, weil sich die rothe Sündfluth an der eisernen Mauer der Deutschen brach, die vor Paris stand und Niemand durchließ. Der belgischen Regierung sind die betr. Briefe der Communisten vorgelegt worden.

In Frankreich ist der Feuerengel los. Versailles war von Brandlegung mittelst Petroleum bedroht; in Fontainebleau wurden Leute verhaftet, die den Wald anzünden wollten und in Marfille will man eine Bande von Brandstiftern entdeckt haben. Das Haupt dieser Bande ist Raquet, der unter Gambetta Präfect von Corsica war; Raquets Frau, bis an die Zähne bewaffnet, versuchte den General Espivent an der Spitze seiner Truppen zu erschließen. Die große Bibliothek in Paris entging nur durch ein Wunder der Vernichtung. Petroleum und Pulver waren in Masse angehäuft, aber der Zündfaden durch einen Zufall zerschnitten worden; auf ähnliche Weise wurde das Pantheon gerettet.

Bei vielen Insurgenten wurde Gold in Masse gefunden, bei einem 50,000 Francs, ein Beweis, daß sehr freigebige Brandstifter im Hintergrunde stehen, oder aber, daß die Anhänger der Commune verstanden haben, sich Geld zu machen. Unter den erschossenen Geiseln ist der Bankier Jeker, ein schmutziger und berüchtigter Geselle, einer der Haupturheber des Krieges in Mexiko — aus Gewinnsucht.

Nach dem Londoner „Daily Telegraph“ hätte man eine Correspondenz zwischen den Führern der Internationalen in London, Berlin und Paris entdeckt, woraus hervorgeht, daß die in der französischen Hauptstadt begangenen Schandthaten eine seitens der Internationalen gemeinsam berathene und beschlossene Sache waren. Die offene Parteinahme der Londoner Internationalen für ihre Pariser Consorten läßt diese Thatfache kaum als eine überraschende erscheinen. In etwas verschämter Weise nehmen auch in Wien und sonstigen größeren Städten die Socialdemokraten für die Pariser Communisten Partei und suchen den Nimbus des Märtyrertums um die Gefallenen zu verbreiten.

Das 45 Mitglieder zählende Armeereform-Comité der französischen Nationalversammlung hielt vorige Woche eine Sitzung, in welcher einstimmig die Einführung des preussischen Systems der allgemeinen Dienstpflicht für alle Classen in Frankreich beschlossen wurde.

Der Gesamtverlust der französischen Truppen bei der Einnahme von Paris beträgt nach englischen Meldungen etwas weniger als 3000 Tode und Verwundete. Die Vorbereitungen zum Wiederaufbau der Vendôme-Säule haben bereits begonnen. Auf die Unternehmer, welche die Umstürzung der Vendôme-Säule geleitet, wird gefahndet. Die völlige Zerstückelung der Säule sollte am Montag stattfinden. Aber am Montag waren die Verfaller bereits in Paris.

Wie der „Wiener Presse“ aus Berlin gemeldet wird, wurde bezüglich der neuen Grenzfestigung in Elsaß-Lothringen auf Antrag Wolke's im Kriegsrathe vorläufig beschlossen, nach dem vorgelegten Plane drei Forts am rechten Rheinufer zu erbauen. Graf Wolke be-

sichtigte, wie man aus Straßburg hört, bei seinem Besuche vor Kurzem die Festung auf's Genaueste. In seinem Gefolge sah man nach einigen süddeutschen Blättern den Commandeur des Ingenieurcorps, Generalleutnant v. Ramecke, nebst General v. Stiehl. Die Kosten für die neuen Befestigungen sind dem Vernehmen nach auf mehr als 20 Millionen Thaler veranschlagt. — Die Dotation der projectirten elsässischen Universität wird auf jährlich 220,000 Thaler berechnet. Dazu kommen an einmaliger Ausgabe die Kosten der ersten Anlage an Gebäuden, Laboratorien und sonstigen technischen Vorrichtungen mit annähernd einer Million Thaler. Da der Reichskanzler in dem Frankfurter Frieden die Schuldenfreiheit für das Land bedungen hat, verursacht die Bereitstellung der Mittel für die Universität keine Schwierigkeiten mehr.

In den letzten Kampftagen vor Paris wurden von den Kugeln der die Insurgenten verfolgenden Versailler Truppen auch bayerische Vorposten getroffen. Ein Mann wurde getödtet, vier verwundet.

Die entthronten Fürsten haben für Oesterreich eine eigene Liebhaberei. Auch Napoleon will England verlassen und hat bereits den Fürsten Metternich beauftragt, das Schloß Miramare bei Triest für ihn zu kaufen. Von Miramare, seinem Schloß, zog Erzherzog Max zum blutigen Abenteuer nach Mexiko aus; und dahin will ihm Napoleon folgen? Fürchtet er nicht den blutigen Schatten seines verführten Opfers. Die Napoleons sind doch sonst abergläubisch, oder fürchtet er nach dem großen Unglück kein anderes mehr?

Das aus Frankreich kommende geflügelte Wort: „Sie haben nichts gelernt und nichts vergessen“ paßt so recht auch auf die Franzosen der Jetztzeit. Aus tausend Wunden blutend, die ihnen die deutschen Waffen und der heimische Bürgerkrieg geschlagen, aus allen Himmeln der Eitelkeit niedergeschmettert, arm am Beutel, krank am Herzen, lassen sie sich schon wieder die falschen Sirenenlieder des Rachekrieges vorsingen und lauschen ihnen. Alle Ehrgeizigen, die über sie herrschen wollen, die Napoleons, die Bourbons und Deleans, stimmen diese schmeichlerischen, verführerischen Lieder an. Napoleon schreibt ihnen über das Wasser herüber: Du, französisches Volk, hast den Krieg gewollt und ich habe ihn nur deshalb geführt, das linke Rheinufer ist kein deutsches Land, es ist keine Eroberung, wenn wir es nehmen, es war französisch seit uralter Zeit. Der päpstliche Bourbon macht weder aus dem Rachekrieg, noch aus seinen Verbündeten, den Schlüssel Soldaten in Rom und der schwarzen Garde aller Länder ein Geheimniß, und vollends die Orleans, die Söhne einer deutschen Mutter, der Herzogin von Orleans, kokettiren schamlos mit dem Kriege wider Deutschland. Es wird zwar noch viel Wasser den Rhein hinunterlaufen, bis sie an die Ausführung denken können, aber eine üble Folge hat ihr Wahnsinn dennoch: wir Deutschen dürfen noch lange nicht die schwere Rüstung ablegen.

In Persien wüthet eine Hungersnoth. Die über dieselbe eingehenden Nachrichten sind entsetzenderregend. Wie man dem „Levant-Herald“ aus Tabris vom 30. April schreibt, hat

die Dürre des vorigen Jahres am schlimmsten die südlichen und mittleren Provinzen heimgesucht. — Selbst in den Straßen der Hauptstadt sterben die Armen zu Hunderten; aber in Khorasan ist es so weit gekommen, daß die Eltern ihre Kinder den Turkmanen in die Sklaverei verkaufen, um sie nur vor dem Tode zu retten, und in Isfahan soll man Leute angetroffen haben, wie sie Leichen ausgruben, um sie als Nahrung ihren verschmachtenden Familien zu bringen. In Schiras, Desb und Kirman suchen sich die Bewohner kümmerlich von Gras und Wurzeln zu ernähren, die sie noch etwa auf den Feldern finden. Die unheilvolle Nachzüglerin, die Pest, folgt der Hungersnoth rasch auf dem Fuße; und wenn beide ausgewüthet haben, wird die Bevölkerung des Königreichs furchtbar zusammengeschmolzen sein.

Die Bitterungskundigen geben uns keine tröstlichen Aussichten. Sie behaupten, daß wir weder einen heißen Sommer, noch einen warmen Herbst zu erwarten hätten, und daran sollen die starken Sonnenflecken und die Polarlichter schuld sein, die wie in den Jahren 1838, 1849 und 1860 auch in diesem auffallend groß sich gezeigt hätten. — Leider hat sich ein böser Gast, von dem man nicht recht weiß, woher er kommt und wohin er geht, der Höhenrauch, wieder eingestellt, so daß es wieder kälter geworden und die Aussicht auf einen warmen Regen verschwunden ist.

In der Nacht zum 1. Juni sind aus dem Brückenkopfe in Thorn 110 Mann der französischen Gefangenen entwichen, von denen nur vier ergriffen, die anderen aber wahrscheinlich die polnische Grenze überschritten haben. Sehr auffallend ist die große Zahl der Flüchtigen kurz vor der Heimführung in ihr Vaterland.

Aus Nanjing wird von einer furchtbaren Hinrichtung gemeldet, die an dem Manne vollzogen wurde, welcher den Vicelkönig Ra in genannter Stadt meuchlings ermordet hatte. Mehr als Tausend Stücke wurden dem Unglücklichen an verschiedenen Theilen seines Körpers aus dem Fleische geschnitten, aber er stieß nur einmal einen Schrei aus, und zwar als man ihm das Herz durchbohrte. Die einzigen Worte, die er sprach, waren: „Was ist aus meinem Sohne geworden?“

Für die vom Brandunglücke Betroffenen in Neustadt und Langburkersdorf erhielten wir bereits: 1 Thlr. von Dr. R.

Expedition des Nachrichtenblattes.

Theerseife

in vorzüglicher Qualität, à Stück 5 Ngr., empfiehlt
C. G. Rossberg.

Chemisch-technische Producte.
Farben. Lacke. Firnisse.
Insectenpulver. Fliegenpapiere.
Apotheke Flöha. F. Kriebel.
Eisenbahnfrachtbriefe,
Rechnungs- und Quittungsformulare,
Post- und Bahndeclarationen
sind vorräthig bei

C. G. Rossberg.

A u f f o r d e r u n g.

Nachdem zufolge des zwischen den Gläubigern des verstorbenen Dr. med. Moritz Schulze hier abgeschlossenen gerichtlichen Vergleiches die sämmtlichen zu dem Nachlasse desselben gehörigen Mobilien und Außenstände gegen Gewährung einer Abfindungssumme der hinterlassenen Wittve Frau Mathilde Schulze eigenthümlich überlassen worden sind, so fordere ich als Generalbevollmächtigter der letzteren alle diejenigen, welche an gedachten Nachlass aus irgend einem Grunde etwas schulden, hiermit auf, ihre Schuldbeträge zur Vermeidung der Klage gesamt an mich abzuführen.

Frankenber, den 6. Juni 1871.

Rechtsanwalt Hermann Wirth.

Herren-Oberhemden nach Maas empfiehlt Max Starke,
Chemnitz, Langestraße 59.

Die Muldenthal-Papierfabrik in Freiberg,

von deren Actien 200,000 Thaler am 8., 9. und 10. Juni in 2000 Stück à 100 Thaler zur Zeichnung aufliegen, hat für Frankenberg und Umgebung die Expedition des hiesigen Vorschussvereins als Zeichnungsstelle gewählt. Wir ersuchen deshalb geehrte Kapitalisten, von dieser sicheren Kapitalanlage Gebrauch zu machen, und ist Prospect und Statut bei uns einzusehen.
 Anzahlung: 10% der gezeichneten Actien in baarem Gelde oder sicheren Papieren.

Vorschussverein.
 Joh. August Schulze, Vors.

Oeffentliches Theater des Männergesangsvereins

zum Besten der Kleinkinder-Bewahr-Anstalt
 heute, Freitag, den 9. Juni 1871.

Zur Aufführung kommt:

Kanonenfutter. Lustspiel in 3 Acten von Julius Rosen.

Preise der Plätze: Erster Platz 6 Ngr. Zweiter Platz 3 Ngr.

Kasseneröffnung Abends 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Um des milden Zweckes willen bitten wir um recht zahlreichen Besuch.

Der Vorstand des Männergesangsvereins.

Hilferuf.

Gott, dessen Macht des Feuers Kraft zum Segen seiner Menschen schafft! Mit welcher schrecklichen Gewalt verwüster's auch! wie leicht! wie bald! Ach, unser Neustadt und das nahe gelegene Langburkersdorf, von welchem namenlosen Brandunglück wurden sie am 31. Mai d. Js. heimgesucht! Binnen wenigen Stunden wurden durch ein in Neustadt ausgebrochenes, anfangs scheinbar unbedeutendes, durch einen Sturm aus Westen aber in rasender Schnelligkeit sich ausbreitendes Feuer 22 Häuser und 23 Scheunen in Schutt und Asche gelegt. Fast gleichzeitig trug der Sturm das verheerende Element in das gedachte Dorf, wo das Feuer noch größere Dimensionen annahm, so daß am Abend dort 1 Mühle, 8 Bauergüter und 39 Häuslerwohnungen ein Raub der Flammen waren, hier 84, in Neustadt 54 Familien obdachlos umherirten. Und wenige dieser Familien befanden sich in besseren Verhältnissen, der größte, der bei Weitem größte Theil gehört der ärmeren Classe an. Fast durchgängig bei ihrer täglichen Arbeit entfernt von ihren Wohnungen, verloren sie fast Alles, nur das nackte Leben rettend. Nur ein verschwindend kleiner Theil von ihnen hatte die Habe versichert, theils weil Neustadt von den Versicherungsanstalten wegen seiner alten, feuergefährlichen Bauart ausgeschlossen ist, theils wegen Unvermögens.

So stehen nun die Unglücklichen trostlos an den Brandstätten, unter welchen ihre Habe zertrümmert in Asche begraben liegt. Wie sollen sie, die ohne ihre Verschulden an den Vettelstab gebracht sind, sich wieder aufhelfen? durch eigene Kraft? — Nur durch die liebevolle Beihilfe ihrer Mitmenschen ist dies möglich!

Darum lassen wir an Alle, Alle, die ein Herz für fremdes Unglück haben, den Ruf, die dringende Bitte ergehen: Helft, helft die große Noth lindern, erbarmt Euch der verlassenen Armen, folgt dem edlen Triebe frommer Menschenliebe. Ihres Jammers wegen blüht Euch Gottes Segen, ihre Noth zu mindern, ihren Gram zu lindern, laßt bei Euren Freuden sie nicht Mangel leiden! Die Liebesgaben aber, welche an uns gelangen, werden wir gewissenhaft vertheilen und später Rechnung ablegen.

Neustadt bei Stolpen und Langburkersdorf, am 3. Juni 1871.

Der Hilfscomité.

Zur Entgegennahme von Liebesgaben für die armen Abgebrannten sind wir gern bereit.

Die Expedition des Frankenger Nachrichtenblattes.



Warnung.

Künftigen Montag, den 12. Juni d. J., findet unser dies-jähriges Königsvogelschießen statt, und warnt man hiermit Jedermann, am genannten Tag die Schußlinie, welche jetzt eine veränderte ist und nach dem Hopfenberg geht, zu passieren. In Folge dessen ist der Ahornweg von Morgens 10 Uhr bis nach Beendigung des Schießens im Bereich der Schußlinie abgesperrt.

Die Vogelschützen-Gesellschaft.

Versicherungen gegen Feuerschaden

übernimmt zu festen möglichst billigen Prämien für den Deutschen Vhöniz, Versicherungs-gesellschaft in Frankfurt a/M., für Frankenberg und Umgegend der Agent

Frankenberg.

Louis Schubert.

Eine 400r Jacquard-Maschine steht billig zu verkaufen

Scheffelstraße N 98.

Ein freundliches möblirtes Zimmer ist mit oder ohne Kost an einen Herrn sofort zu vermieten. Näheres in Lauckstein's Restauration.

Verantwortlicher Redacteur: Otto Kossberg. — Druck und Verlag von C. G. Kossberg in Frankenberg.

Binnen 10 Stunden

kann sich Jedermann eine schöne kaufmännische Handschrift in Current oder Englisch aneignen. Honorar im kleinen Fickel à 4 Ngr., im größeren à 3 Ngr. Anmeldungen werden täglich in meiner Wohnung, Chemnitz, Straße, Reichelt's Restauration 1. Etage, entgegen genommen.

J. F. Fischer,

Professor der Kalligraphie.

1500 Thlr.

werden auf ein Landgrundstück gegen sichere Hypothek und 5% Verzinsung zu erborgen gesucht durch

Advocat Reinholdt.

Die Grasnutzung auf Ande's Bleiche ist zu verpachten. Alles Nähere daselbst zu erfahren.

Ein Familienlogis,

welches 4 Stuben (bez. 1 Kammer), Küche, Keller- und Bodenraum bietet, wird sofort zu mieten gesucht und erbittet man Adressen mit der Bezeichnung „Familienlogis“ baldigt an die Expedition d. Bl.

Fleissige, exacte Webermeister

finden auf 18-gängige Schafarbeit, feidene Kette mit Eisengarn-Einschub, ununterbrochene Beschäftigung.

Nur solche Meister, die den Artikel bereits gemacht, erhalten den Vorzug.

Wo, zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Zwei Herren oder Mädchen können Kost und Logis erhalten

Scheffelstraße N 961, Partee.

Neue

Matjes-Heringe

empfehl

S. G. Wacker.



Ein Zugochse, sowie eine hochtragende Kuh

sind zu verkaufen bei

S. Wirth in Dittersbach.

Altes Fuß- und Schmelz-Eisen, sowie Zink

kauft zu guten Preisen

Sugo Herrmann.

Marktpreise.

Chemnitz, den 7. Juni. Weizen 6 Thlr. — Ngr. bis 7 Thlr. 10 Ngr., Korn 4 Thlr. 5 Ngr. bis 5 Thlr. 2 1/2 Ngr., Gerste 3 Thlr. 10 Ngr. bis 3 Thlr. 20 Ngr., Hafer 2 Thlr. — Ngr. bis 2 Thlr. 20 Ngr., Erbsen 4 Thlr. 25 Ngr. bis 5 Thlr. — Ngr., Erbäpfel 1 Thlr. 10 Ngr. bis 1 Thlr. 15 Ngr.
 Die Kanne Butter 190 Pf. bis 210 Pf.

N_o C
 Am De
 feierliche
 die in
 die Abän
 Am he
 det unter
 segung de
 brücke bei
 recte Linie
 Novbr. d.
 In Dr
 likowsky
 übergetre
 wie sie vo
 gepredigt
 In Bez
 porte aus
 des mitthe
 sagt ab S
 Oblich 39
 vom 18. S
 57 Jüge
 10. Junf
 Armeecorpe
 Nicht u
 zu erfahren
 französischer
 bener Sol
 Leipzig dab
 bald der S
 aus dem S
 in zwei S
 waffneten)
 die Müge
 Hauptes,
 und mit S
 mittelbar so
 bour, und
 fiziers; an
 von zwei se
 Crucifix, d
 dem Weiswe
 zöfischen M
 men, bespre
 ihn hinabfe
 Soldaten u
 wirft drei S
 Ceremonie
 das Grab;
 rede, zunch
 Sprache, u
 unsehlbare
 fer in deutsch
 französischer
 Kameraden
 die Feierlich